



Richtlinien zum Verfassen schriftlicher Arbeiten

Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft

Stand: 01. Januar 2017

1. Formale Anforderungen

1.1 Umfang

- Qualifikationsarbeiten ohne Veranstaltung: ca. 15 Seiten (3 KP) respektive ca. 30 Seiten (6 KP)
- Bachelorarbeiten: ca. 30 Seiten (90'000 Zeichen)
- Masterarbeiten: 50-90 Seiten (150'000-270'000 Zeichen)

Die Angaben beziehen sich jeweils auf den Umfang des Textteils ohne Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und allfällige Anhänge.

1.2 Typografische Gestaltung

- Serifenschrift, Schriftgrösse 12pt.
Als Standard gilt *Times New Roman*. Wird eine andere Serifenschrift gewählt, so ist darauf zu achten, dass diese in ihrer Grösse der Schriftart *Times New Roman* bei 12pt. entspricht.
- Eineinhalbfacher Zeilenabstand (= 1.5 Zeilen)
- Blocksatz, automatische Silbentrennung

1.3 Titelblatt

Das Titelblatt enthält folgende Angaben:

- Titel der Arbeit
- Name, Matrikelnummer, E-Mail-Adresse, Adresse sowie Studienfächer und Semesterzahl der Verfasserin bzw. des Verfassers
- Name der Universität sowie des Instituts und des Lehrstuhls
- Titel der Veranstaltung, in deren Rahmen die Arbeit verfasst wurde
- Name(n) der betreuenden Person(en)
- Datum der Abgabe

1.4 Gliederung, Nummerierung und Inhaltsverzeichnis

Die Arbeit soll eine sinnvolle, durchgängig nummerierte Gliederung aufweisen. Grundsätzlich gliedert sich die Arbeit in einen Einleitungsteil (Überblick über Fragestellung/Ziel der Arbeit, Erkenntnisinteresse, methodisches Vorgehen sowie Aufbau der Arbeit), einen Hauptteil (Darstellung der gewählten Theorien/Methoden, Aufbau der Argumentation) sowie einen Schlussteil (Zusammenfassung der Ergebnisse, Diskussion/Interpretation, Beantwortung der Fragestellung, Schlussfolgerungen, allenfalls Ausblick auf offene oder weiterführende Fragen, allenfalls Limitationen der eigenen Arbeit).



Die Arbeit ist durchgehend mit Seitenzahlen zu versehen (ohne Titelblatt). Enthält die Arbeit einen Anhang, so werden dessen Seiten römisch nummeriert, beginnend mit Seite I.

Alle Kapitel und Unterkapitel (inkl. Anhang) sowie die dazugehörigen Seitenzahlen werden in einem automatisch erstellten Inhaltsverzeichnis aufgeführt, welches dem Textteil vorangestellt ist. Sofern erforderlich, kann die Arbeit zudem ein Abkürzungsverzeichnis enthalten.

1.5 Fussnoten

Fussnoten enthalten sachliche oder persönliche Randbemerkungen, Ergänzungen, Erläuterungen, weiterführende Lektürehinweise etc., die nicht in direktem Zusammenhang mit der Fragestellung stehen und für den Text selbst nicht unbedingt notwendig sind, aber in bestimmter Hinsicht als wichtig oder interessant erscheinen und der Leserschaft nicht vorenthalten werden sollen.

1.6 Abbildungen und Tabellen

Sämtliche Abbildungen und Tabellen müssen durchgehend nummeriert (Abb. 1, Abb. 2, Tab. 1, Tab. 2 etc.) und aussagekräftig beschriftet werden. Grundsätzlich gilt, dass jede Abbildung oder Tabelle im Text kommentiert werden muss. Werden viele Abbildungen/Tabellen verwendet, so kann die Arbeit zusätzlich zum Inhaltsverzeichnis ein Abbildungs- bzw. Tabellenverzeichnis enthalten. Umfangreiche Abbildungen/Tabellen gehören in den Anhang.

1.7 Zitieren

In der gesamten Arbeit ist eine einheitliche Zitationsweise anzuwenden. Empfohlen wird das Zitieren nach APA-Norm. Literaturverweise werden mit Klammern im Text eingefügt.

Bei wörtlichen Zitaten sind immer die Seitenzahlen anzugeben (Treml, 2010, S. 15). Sinngemässe Zitate sind mindestens mit Angaben zu Autor/in und Jahr zu versehen (Treml, 2010). Sofern bekannt, wird/werden auch bei sinngemässen Zitaten die Seitenzahl(en) angegeben, wobei dem Literaturverweis ein ‚vgl.‘ vorangestellt wird (vgl. Treml, 2010, S. 15-20).

- Bei zwei AutorInnen werden bei jeder Nennung beide AutorInnen genannt (Tippelt & Schmidt-Hertha, 2006).
- Bei drei bis fünf AutorInnen werden nur bei der ersten Nennung alle AutorInnen genannt (Tippelt, Schmidt-Hertha & Friebe, 2011), bei jeder weiteren Nennung wird die Literaturangabe mit ‚et al.‘ abgekürzt (Tippelt et al., 2011).
- Bei sechs und mehr AutorInnen wird die Literaturangabe in jedem Fall mit ‚et al.‘ abgekürzt.

Es ist hierbei unbedingt darauf zu achten, dass alle Literaturangaben voneinander unterscheidbar bleiben. Allenfalls müssen hierfür mehrere AutorInnen genannt werden, bevor die übrigen mit ‚et al.‘ abgekürzt werden können (Müller, Schneider et al., 2016; Müller, Schulze et al., 2016).

Längere Zitate ab ca. 40 Wörtern werden als Blockzitat optisch vom übrigen Text abgehoben: als eigenständiger, links etwas eingerückter Absatz, zudem mit einer geringeren Schriftgrösse und/oder einem geringeren Zeilenabstand als der übrige Text. Der Literaturverweis folgt in diesem Fall *nach* dem das Zitat abschliessenden Punkt.

„Es gibt keine Indifferenz des Ich gegenüber der ‚leitenden Wahrheit‘. Der Fragende macht sich frei von Subjektivem, sein Vollzug erzeugt Wertigkeiten des Erkennens. Daher ist das Ich, wenn es in seiner Bindung Wertigkeiten erreicht, notwendig innerhalb seiner Bildung tätig. Diese Wertigkeiten vollzogener Fragen, Begründungen und Antworten in ihrer Zusammengehörigkeit zeichnen das Ich aus. Um dieser Momente willen heisst das Ich Persönlichkeit.“ (Petzelt, 1997, S. 32)



Wörtliche Zitate müssen dem Originaltext exakt entsprechen. Sämtliche Satzzeichen sowie allfällige Schreibfehler müssen übernommen werden. Letztere können, wo dies notwendig erscheint, mit dem Hinweis [sic] gekennzeichnet werden.

Hervorhebungen in wörtlichen Zitaten werden dem Original entsprechend übernommen und mit ‚Hervorh. im Orig.‘ oder einem ähnlichen Hinweis gekennzeichnet (Trembl, 2010, S. 33, Hervorh. im Orig.). Eigene Auslassungen und Ergänzungen in wörtlichen Zitaten werden mit eckigen Klammern markiert [...]. Der Sinngehalt eines Zitats darf nicht durch Auslassungen oder durch die Wahl von Anfang oder Ende des Zitats verändert werden. Eigene Hervorhebungen und Anmerkungen werden mit einem entsprechenden Hinweis sowie den eigenen Initialen versehen [Hervorh. R.R.] [den Initialen der Autorin oder des Autors der Seminararbeit, Anm. R.R.].

Es ist genauestens darauf zu achten, dass sämtliche von anderen AutorInnen übernommenen Ideen, Gedanken, Zitate, Schlussfolgerungen etc. unter Angabe der entsprechenden Quelle ausgewiesen werden. Plagiate haben disziplinarische Konsequenzen zur Folge.

Beispiele für Zitate und Literaturverweise

- Nun stellt sich allerdings die Frage: „Wie kultiviere ich die Freiheit bei dem Zwange?“ (Kant, 1803, S. 20).
- Schon Kant (1803, S. 20) warf die Frage auf, wie man „die Freiheit bei dem Zwange“ kultivieren könne.
- Wir haben es hier mit einer Dialektik zwischen der Freiheit des Individuums einerseits und dem pädagogischen Zwang andererseits zu tun (vgl. Kant, 1803, S. 20).
oder
Wir haben es hier mit einer Dialektik zwischen der Freiheit des Individuums einerseits und dem pädagogischen Zwang andererseits zu tun (vgl. Kant, 1803).
- Schon Kant (vgl. 1803, S. 20) beschrieb die Dialektik zwischen der Freiheit des Individuums einerseits und dem pädagogischen Zwang andererseits.
oder
Schon Kant (1803) beschrieb die Dialektik zwischen der Freiheit des Individuums einerseits und dem pädagogischen Zwang andererseits.
- Dieser Gedanke findet sich schon bei Kant (1803).
- Verschiedene Studien zur Thematik wurden durchgeführt (siehe etwa Meier, 2008, 2010; Müller & Schulze, 2011; Schneider, 2010, 2014, 2015).
- Zum selben Resultat kamen auch Meier und Müller (2016).

Beispiele für Auslassungen, Ergänzungen und Hervorhebungen

- Goffman (1971, S. 222) erklärt dies damit, dass Menschen „in Gegenwart anderer [...] durch ein besonderes Normensystem gelenkt“ werden.
- Goffman (2013, S. 56) betont den „interpersonelle[n] Charakter der Handelnder-Empfänger-Beziehung“.
- Diese Feststellung entspricht dem metakommunikativen Axiom, wonach der Mensch „*nicht nicht kommunizieren*“ (Watzlawick, Beavin & Jackson, 2000, S. 53, Hervorh. im Orig.) könne.



1.8 Bibliografie

Das Literaturverzeichnis muss in einem einheitlichen Format gehalten sein. Empfohlen wird das Bibliografieren nach APA-Norm.

Im Literaturverzeichnis werden nur die in der Arbeit erwähnten Bücher und Aufsätze aufgeführt.

Beispiele für bibliografische Angaben

- Goffman, E. (1971). *Verhalten in sozialen Situationen. Strukturen und Regeln der Interaktion im öffentlichen Raum*. Gütersloh: Bertelsmann.
- Goffman, E. (2013). Über Ehrerbietung und Benehmen. In ders., *Interaktionsrituale. Über Verhalten in direkter Kommunikation* (10. Aufl., S. 54-105). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Kant, I. (1803). Vorlesung über ‚Pädagogik‘. In ders. (1963), *Ausgewählte Schriften zur Pädagogik und ihrer Begründung* (besorgt v. H.-H. Grootzoff, S. 7-59). Paderborn: Schöningh.
- Loch, W. (2006). Der Lebenslauf als anthropologischer Grundbegriff einer biographischen Erziehungstheorie. In H.-H. Krüger & W. Marotzki (Hrsg.), *Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung* (2. Aufl., S. 71-89). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mertens, G., Frost, U., Böhm, W., & Ladenthin, V. (Hrsg.) (2008). *Handbuch der Erziehungswissenschaft* (3 Bde.). Paderborn: Schöningh.
- Strauss, A., & Corbin, J. (1996). *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Tröhler, D. (2005). Geschichte und Sprache der Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 51(2), 218-235.

1.9 Orthografie

Es gelten die Regeln der neuen deutschen Rechtschreibung. Arbeiten, welche den diesbezüglichen Standards nicht entsprechen, werden zur Überarbeitung zurückgegeben.

1.10 Sprachliche Gleichbehandlung

Die Arbeit muss in einer geschlechtergerechten Sprache verfasst sein. Ein Leitfaden zur sprachlichen Gleichbehandlung der Geschlechter findet sich hier:

http://www.gleichstellung.uzh.ch/politik/Leitfaden2006_neuesCD_110720.pdf

2. Inhaltliche Anforderungen

- Die Fragestellung muss innert der zur Verfügung stehenden Zeit respektive innert nützlicher Frist bearbeitbar sein.
- Das methodische Vorgehen muss ausreichend transparent und nachvollziehbar dargelegt werden. Die Wahl der Methode orientiert sich an der Fragestellung.
- Die Schlüsselbegriffe müssen definiert werden.
- Die Argumentation muss logisch stringent und nachvollziehbar aufgebaut sein. Sämtliche Aussagen müssen ausreichend und unter Bezugnahme auf vorhandene Literatur respektive empirische Daten begründet respektive belegt werden. Die vorhandene Literatur wird dabei auch kritisch beleuchtet. Widerstreitende Positionen werden diskutiert und zueinander in Beziehung gesetzt.
- Wo dies möglich ist und sinnvoll erscheint, soll ein Bezug zu aktuellen Forschungsdebatten hergestellt werden.



3. Themenwahl

Grundsätzlich muss ein thematischer Bezug zu den Schwerpunkten des Lehrstuhls für Allgemeine Erziehungswissenschaft gegeben sein. Arbeiten können sowohl theoretischer als auch empirischer Art sein. Masterarbeiten können auch im Rahmen eines laufenden Forschungsprojektes verfasst werden.

Eine Auswahl möglicher Themen findet sich hier: [\[\[\[LINK THEMENANGEBOTE\]\]\]](#)

4. Vorgehen

4.1 Kontaktaufnahme

Eine passende Betreuungsperson wird gesucht und kontaktiert. Bei einem Erstgespräch werden mögliche Themen diskutiert und eingegrenzt.

4.2 Einreichung eines Konzepts

Wenn das Thema feststeht, wird ein ausführliches Konzept erstellt und der Betreuungsperson eingereicht. Das Konzept enthält in der Regel folgende Informationen:

- Provisorischer Arbeitstitel
- Fragestellung sowie Begründung und Eingrenzung der Fragestellung
- Überblick über den aktuellen Forschungsstand, Identifikation von Forschungslücken und Einbettung der eigenen Fragestellung in den bisherigen Forschungsstand
- Angaben zum methodischen Vorgehen und theoretischen Rahmen
- Allenfalls anführen, inwiefern der Zugang zum Material gewährleistet ist
- Geplante Gliederung der Arbeit
- Literaturverzeichnis (Übersicht über infrage kommende Literatur/Quellen)

Nachdem das Konzept von der Betreuungsperson gutgeheissen wurde, kann mit dem Verfassen der Arbeit begonnen werden.

4.3 Einreichung der Arbeit

- Die Arbeit muss bis zu dem mit der Betreuungsperson vereinbarten respektive durch die Universität festgelegten Datum eingereicht werden. In ersterem Fall sind auch die Notenabgabefristen des Dekanats zu beachten.
- Die Arbeit muss sowohl elektronisch (als Word- sowie als PDF-Dokument) als auch in Papierform (geheftet) eingereicht werden.
- Der Arbeit ist eine unterzeichnete Selbstständigkeitserklärung beizufügen. Diese ist unter folgendem Link verfügbar:

http://www.ife.uzh.ch/dam/jcr:00000000-122e-af17-0000-0000214164a2/Selbststaendigkeitserklaerung_IFE_2015.pdf



5. Beurteilungskriterien

5.1 Formale Kriterien

- Umfang und typografische Gestaltung entsprechen den formalen Vorgaben
- Aufbau und Gliederung der Arbeit sind stringent und nachvollziehbar
- Korrekte und einheitliche Zitierweise und Bibliografie
- Orthografische Korrektheit
- Verwendung einer wissenschaftlichen und geschlechtergerechten Sprache
- Allgemeine Form und sprachlicher Stil

5.2 Inhaltliche Kriterien

- Klare Formulierung der Fragestellung
- Theoretische Einbettung der Fragestellung
- Die Wahl der Methode ist der Fragestellung angemessen und wird entsprechend begründet
- Schlüssige, widerspruchsfreie und nachvollziehbare Argumentation
- Hinreichende Begründung der Aussagen und aufgestellten Behauptungen
- Interpretation und Schlussfolgerungen erschliessen sich aus dem darstellenden Teil der Arbeit und werden argumentativ begründet
- Kritische Reflexion der eigenen Aussagen
- Kreativität und denkerische Selbständigkeit
- Die Literatursauswahl ist qualitativ wie quantitativ angemessen und widerspiegelt den aktuellen Forschungsstand
- Die Literatur wird kritisch diskutiert

6. Merkblätter

Bitte beachten Sie auch die folgenden Merkblätter:

- **Allfällige Merkblätter zum jeweiligen Modul oder der Veranstaltung**, in dessen/deren Rahmen eine Qualifikationsarbeit abgefasst wird.
- **Merkblatt zur Masterarbeit an der Philosophischen Fakultät** (Version vom 21.05.2012):
http://www.ife.uzh.ch/dam/jcr:00000000-66d0-ca2c-0000-000026a7e445/2012_05_21_MerkblattMasterarbeit.pdf
- **Merkblatt für den Umgang mit Plagiaten** (Version vom 22.09.2015):
http://www.ife.uzh.ch/dam/jcr:00000000-66d0-ca2c-0000-0000379b50e5/Merkblatt_Plagiat.pdf

7. Weiterführende Literatur

- Aeppli, J., Gasser, L., Gutzwiller, E., & Tettenborn, A. (2014). *Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Börrnert, R. (2006). *Erziehungs-Wissenschaftliches Arbeiten im Studium. Eine Einführung*. Münster/New York/München/Berlin: Waxmann.



- Eco, U. (2010). *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. Doktor-, Diplom- und Masterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften* (13., unveränd. Aufl.). Wien: facultas.wuv.
- Franck, N. (2004). *Handbuch Wissenschaftliches Arbeiten*. Frankfurt a.M.: Fischer.
- Fromm, M., & Paschelke, S. (2006). *Wissenschaftliches Denken und Arbeiten. Eine Einführung und Anleitung für pädagogische Studiengänge*. Münster: Waxmann.
- Hug, Th., & Poscheschnik, G. (2010). *Empirisch Forschen. Die Planung und Umsetzung von Projekten im Studium* (unter Mitarb. v. B. Lederer & A. Perzy). Konstanz: UVK.
- Karmasin, M., & Ribing, R. (2011). *Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master- und Magisterarbeiten sowie Dissertationen* (6., aktual. Aufl.). Wien: facultas.wuv.
- Kruse, O. (2015). *Lesen und Schreiben* (2., überarb. Aufl.). Konstanz: UVK.
- Obermaier, M. (2017). *Arbeitstechniken Erziehungswissenschaft*. Paderborn: Schöningh.
- Pfeiffer, D. K., & Püttmann, C. (2006). *Methoden empirischer Forschung in der Erziehungswissenschaft. Ein einführendes Lehrbuch*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- Rost, F. (2012). *Lern- und Arbeitstechniken für das Studium* (7., überarb. u. aktual. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.
- Steger, M. (2017). *Forschungsmethoden für Lehramtsstudierende*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Stigler, H., & Reicher, H. (Hrsg.) (2012). *Praxisbuch Empirische Sozialforschung in den Erziehungs- und Bildungswissenschaften* (2., aktual. u. erw. Aufl.). Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag.
- Voss, R. (2014). *Wissenschaftliches Arbeiten ... leicht verständlich* (3., überarb. Aufl.). Konstanz: UVK.
- Wytrzens, H. K., Schauppenlehner-Kloyber, E., Sieghardt, M., & Gratzner, G. (2009). *Wissenschaftliches Arbeiten. Eine Einführung* (unter Mitarb. v. R. Silber, V. Asamer & I. Kempter). Wien: facultas.wuv.
- Zierer, K., Speck, K., & Moschner, B. (2013). *Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung*. München/Basel: Ernst Reinhardt.